

waren. Während der Fahrt durch den Taunus fielen mir zwei Dinge ein: Erstens hätte ich einen kleinen Text über den Taunus und Wiesbaden vorbereiten können, anstatt nur zu sagen: „Jetzt fahren wir durch den Taunus, ein für Wanderungen beliebtes Mittelgebirge in dieser Region, und Wiesbaden ist die Landeshauptstadt von Hessen.“ – Und zweitens sah ich noch einmal die Teilnehmerliste von vorne bis hinten durch, um zu vergleichen, wie viele Leute aus welchen Ländern hier versammelt waren, und – oh! – ich fand die finnischen Teilnehmenden

doch noch in der Liste, ziemlich weit hinten unter „Suomi“. Wie peinlich – ich hatte nicht gewusst, dass die Ländernamen nicht in Deutsch oder Englisch, sondern in der Herkunftssprache der Teilnehmenden aufgeführt waren.

Dr. Ann Kersting-Meuleman ist amtierende Präsidentin von IAML-Deutschland und leitet das Fachreferat Film, Musik, Theater an der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg in Frankfurt a.M.

## Zwei unerwartete Ämter

IAML hat mich mehrfach überrascht. Das betrifft viele positive Erlebnisse während der Tagungen bis hin zu hilfreichen kollegialen Kontakten und freundschaftlichem Austausch auf nationaler und internationaler Ebene. Doch vor allem verbinde ich mit diesem Verband zwei Anfragen für Funktionen, die ich niemals in Betracht gezogen, geschweige denn anvisiert hatte. Auf der Konferenz in Tallinn 2003 äußerte Wolfgang Krueger, mein ehemaliger Stuttgarter Professor und amtierender Präsident der damals „AIBM“ genannten Ländergruppe IAML Deutschland in seiner unnachahmlich ironischen Art, er fände für mich eine neue Aufgabe angemessen. Drei Monate vor der Wahl im September 2003 in Rostock war ich nicht die erste für seine Nachfolge als Präsidentin angesprochene Kandidatin. Es war zudem riskant, in so große Fußstapfen zu treten und nicht etwa mit einem anderen Vorstandsamt, sondern gleich als Präsidentin zu beginnen. Doch das ließ sich nicht anders einrichten, und so sondierte ich bei meinen ZLB-Chefinnen, die die Kandidatur unterstützten, holte tief Luft und meldete mich zur Wahl. Die Rückendeckung meiner Institution und meine Bewerbungspräsentation überzeugten offenbar die wahlberechtigten Mitglieder, und so begannen für mich zwei Amtszeiten von je drei Jahren als Präsidentin der deutschen Ländergruppe der AIBM-Gruppe Deutschland.

## Präsidentin von 2003 bis 2009

Zunächst ging es hauptsächlich darum, für Kontinuität zu sorgen und attraktive Tagungsprogramme auf die Beine zu stellen. Zur Erleichterung der Arbeit der Ortskomitees entwarf Thomas Kalk, der zeitgleich mit mir als Sekretär in den Vorstand gewählt wurde, eine formidable Checkliste mit Aufgaben und praktischen Informationen. Ein wichtiger Pfeiler bei der Organisation der Tagungen war die stets tüchtige und konstruktive Unterstützung durch die verschiedenen Musikbibliotheken der jeweils gastgebenden Stadt. Was diese in ihrer Gesamtheit – und vor allem leise im Hintergrund – für das örtliche Musikleben leisten, wurde bei meinen Ansprachen in den Rathäusern manchem Politiker deutlich. Schön zu beobachten war auch, dass die ÖB-Direktorinnen die städtischen Empfänge gerne nutzten, um auf unkomplizierte Weise mit ihren Vorgesetzten sprechen zu können.

Aufregend war gleich im ersten Amtsjahr die drohende Veräußerung wertvoller Einzelstücke der in der Leipziger Stadtbibliothek als Dauerleihgabe verwahrten Musikbibliothek Peters. Die Aufmerksamkeit des internationalen IAML-Kollegiums auf der Konferenz in Oslo 2004 war beeindruckend und mündete in einen Appell des damaligen Präsidenten Massimo Gentili-Tedeschi an diverse Verbände und Gremien (IFLA, Deutscher Musikrat etc.). Dieser fußte auf dem zuvor an die Kultur-

staatsministerin Christina Weiss aufgesetzten Vorstandsbrief mit der Bitte um Maßnahmen zum Erhalt der Sammlung in Leipzig. Ein erstaunlicher Anruf, der mich aus dem Apparat der Kulturstaaatsministerin erreichte („vielen Dank, dass Sie uns darauf aufmerksam gemacht haben“) enthielt die Nachricht, dass der Antrag auf Unterschutzstellung als nationales Kulturgut von dort aus daraufhin initiiert worden war. Mehr konnten wir nicht tun. Doch bis sich die Stadt Leipzig mit den Erb\*innen der Familie Peters geeinigt und die notwendigen Gelder zur dauerhaften Aufbewahrung aufgetrieben hatte, vergingen noch viele Jahre mit spannenden Verhandlungen, die Brigitte Geyer, die Leiterin der Musikbibliothek der Leipziger Stadtbibliothek, in ihrem Artikel „Die Musikbibliothek Peters: ein kulturhistorischer Schatz“ eindrucksvoll beschrieben hat.<sup>/1/</sup>

Kurze Zeit später brannte es in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar. Einige Musikautografe waren am 2. September 2004 wundersamerweise zu einer externen Ausstellung unterwegs, doch andere Musikalien kamen zu Schaden, und so stifteten wir Geld zu deren Restaurierung vom Verbandskonto und konnten zusammen mit privaten Spenden unserer Mitglieder insgesamt über 3.500 Euro beisteuern.

Etwas weniger aufsehenerregend, aber für die Arbeitsfähigkeit des Verbandes wichtig war die 2006 nach einem umfangreichen Mailing an alle Verantwortlichen von Opern- und Konzertorchestern gelungene deutliche Erweiterung der bis dahin viel zu kleinen AG Rundfunkbibliotheken. Geradezu erfolglos waren dagegen mehrere Briefe an die Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek mit der Forderung nach schnellerer und vollständigerer Erschließung von Noten und Tonträgern. Frau Dr. Elisabeth Niggemann nahm unser Anliegen ernst und bat um Geduld zur Prüfung diverser Lösungsvorschläge. Letztere waren jedoch zu optimistisch und haben sich – trotz weiterer Vorstöße aus den nachfolgenden IAML-Vorständen – leider bis heute als nicht realisierbar erwiesen.

Besonders gerne erinnere ich mich an die prächtige Zusammenarbeit im Vorstand mit den beiden

Vizepräsidentinnen Brigitte Geyer und Barbara Wiermann, Thomas Kalk als Sekretär und Petra Wagenknecht als Schatzmeisterin.

### Schriftleitung Forum Musikbibliothek

Ein eigenes Abo von Forum Musikbibliothek beziehe ich schon seit dem letzten Jahrtausend. Vielleicht habe ich den reibungslosen Betrieb deshalb immer als selbstverständlich wahrgenommen und die teils verzweifelten Signale der langjährigen Redakteurin Jutta Lambrecht oder den umfangreichen, von meiner präsidentischen Nachfolgerin Barbara Wiermann organisierten Neustart seit 2012 nur von Ferne registriert, weil ja doch immer alles gut lief? Auf jeden Fall traf mich im Frühjahr 2020 die Anfrage des IAML-Vorstands, ob ich mir die Arbeit in der Schriftleitung vorstellen könnte, völlig aus heiterem Himmel. Und wieder war es ein Sprung ins kalte Wasser, zumal ich mich auf die Zusammenarbeit mit einem mir vollkommen unbekanntem Kollegen einließ (und umgekehrt). Das bereue ich kein bisschen, im Gegenteil, zumal die besondere Zusammenarbeit nicht nur innerhalb der Schriftleitung und Redaktion inspirierend ist, sondern auch die gute Kommunikation mit Beirat, IAML-Vorstand, Verlag und der SLUB Dresden beinhaltet, die freundlicherweise die Online-Bereitstellung der Hefte nach jeweils einer einjährigen „Moving Wall“ übernommen hat. Zu den weiteren Erfahrungen mit diesem Ehrenamt vielleicht ausführlicher an anderer Stelle. Nur ein kleiner Appell am Schluss: Je mehr beitragswürdige Projekte und Themen aus dem musikbibliothekarischen Kosmos wir nicht erst über Google-Alerting oder andere Umwege, sondern schon im Vorfeld von den betreffenden Bibliotheken und Kolleg\*innen kennenlernen, desto besser!

Susanne Hein leitet die Musikbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

/1/ Brigitte Geyer: Die Musikbibliothek Peters: ein kulturhistorischer Schatz, in: Forum Musikbibliothek 3/2013, S. 13–18.